

Führungsschwächen des Politbüros und des Zentralkomitees, für die negativen Auswirkungen auf unsere Freundschaft mit der KPdSU und der UdSSR.

Hinzu kommt, daß ich diese Entwicklung schon einmal, nämlich in den vergangenen drei Jahren in der UdSSR, durchlebt habe. Ich habe den schweren Beginn der Umgestaltung, die hoffnungsvollen Veränderungen in der gesellschaftlichen Atmosphäre, erste Erfolge bei der Durchführung der politischen Reform und der Politik der Offenheit, aber auch die Probleme und Schwierigkeiten in den verschiedensten Bereichen, vor allem in der Wirtschaft und der Versorgung der Bevölkerung, die bis heute anhalten und sich noch zuspitzen, hautnah erlebt.

Daher ist es nicht verwunderlich, wenn ich die gegenwärtige Entwicklung in der DDR im Zusammenhang mit den Erfahrungen der KPdSU bei der Umgestaltung in der UdSSR sehe. Selbstverständlich unter Berücksichtigung unserer spezifischen Bedingungen. Im Unterschied zur KPdSU haben nicht wir, das Politbüro und das Zentralkomitee der SED, die Erneuerung der Partei und des Sozialismus in Gang gesetzt. Unser Dilemma besteht darin, daß wir die Wende und Erneuerung aus einer tiefen politischen Krise heraus und unter außergewöhnlich komplizierten internationalen Bedingungen, wie den Veränderungen in Polen und Ungarn, vor allem aber unter den Bedingungen der Belebung der Wiedervereinigungskonzeption beginnen müssen. Außerdem hat die Erneuerung ein Tempo erreicht, das mit keinem anderen Land vergleichbar ist.

Unsere Wende zur Erneuerung des Sozialismus wurde in der UdSSR mit Erleichterung aufgenommen, weil damit viele Hemmnisse in unseren Beziehungen beseitigt wurden. Der Hochmut gegenüber den Erfahrungen der KPdSU bei der Umgestaltung, die Versuche der Abschottung der DDR vor deren Einflüssen, die schon wegen der westlichen Medien nicht gelangen, haben der DDR beträchtlichen Schaden zugefügt. Sie haben verhindert, rechtzeitig aus den Erfahrungen der KPdSU Lehren für unsere eigene Entwicklung zu ziehen. Vielleicht wären wir sonst früher auf unsere Probleme gestoßen, hätten wir früher auf die Signale aus dem Volke gehört.

Nicht wenig Schaden wurde durch das Verbot des »Sputnik«, die Nichtaufführung von Filmen, durch Artikel und andere Veröffentlichungen in unserer Presse, die die UdSSR in einem Katastrophenzustand darstellten, angerichtet.

Das ist nun vorbei! Wir haben einen neuen Ansatz gefunden, der uns, die auf diesem Abschnitt arbeiten, das Leben erleichtert. Wie unsere Berichterstattung über die UdSSR künftig aussehen muß, haben die Journali-